

DEPARTEMENT

Volkswirtschaft und Inneres
Vorsteher

Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli anlässlich der 750-Jahre-Feier von Mönthal am 8. September 2023

Liebe Mönthalerinnen und Mönthaler, geschätzter Herr Gemeindeammann, geschätzte Damen und Herren Stadt- und Gemeinderäte, liebe Gäste

Ich gratuliere Ihnen im Namen des Aargauer Regierungsrates ganz herzlich zum 750-Jahr-Geburtstag Ihres Dorfes.

Jürg Stüssi-Lauterburg wird uns nachher erzählen, wann und wie alles angefangen hat. Und weil er dass zweifelsohne sehr gut machen wird, erlaube ich mir heute Abend, mich nicht um die Geschichte zu kümmern.

Ich verweise nur darauf, was jetzt schon klar ist: Mönthal ist seit vielen hundert Jahren ein Ort, wo es sich gut leben lässt. Oder, modern gesagt: Mönthal hat Lebensqualität. Darum ist es nur richtig, dass das etwas abseits gelegene und fast etwas unscheinbare Dorf für einmal im Zentrum steht.

Auch für mich ist Mönthal ein besonderer Ort. Dafür gibt es zuerst einmal persönliche Gründe: Diese Region ist meine Heimat, und zu meinen Heimerinnerungen gehörten auch einige Erlebnisse in Mönthal. Mit der Jungschar haben wir jeweils in Sennhütten übernachtet. Als Bub gehörten Mönthal und die Juralandschaft ringsum, vor allem der Geissberg, zum Radius unserer ausgedehnten Sonntagsspaziergänge. Mit dem Velo bin ich x Mal über den Bürersteig gefahren oder über die Ampferenhöhe. Und als junger Grossrat habe ich hier immer Wahlplakate für die SP aufgehängt – und sie wieder aufgehängt, wenn sie nach ein paar Tagen weg waren.

Heute suche und finde ich in dieser einzigartigen Landschaft Ruhe und Erholung, vor allem als Wanderer, und vor allem wieder, seit es den Cheisacherturm gibt. Was mich aber immer wieder fasziniert, wenn ich hierherkomme: In Mönthal ist man so nahe bei der Agglomeration Baden-Brugg und doch in einer ganz anderen Welt.

Die Natur, die landschaftliche Schönheit ist sicher ein Grund dafür, dass es den Menschen hier wohl ist. Und es mag ein Klischee sein. Aber irgendwie habe ich eben doch das Gefühl, dass hier die Welt noch in Ordnung ist. Das hier ein kleines Paradies ist.

Mönthal mit seinen 410 Einwohnerinnen und Einwohnern gehört zu den kleinsten Gemeinden im Aargau. Das allein ist noch keine Leistung. Ich glaube, es sind vor allem drei Faktoren, die dieses Paradies möglich machen.

Erstens: In Mönthal funktioniert die Dorfgemeinschaft. Hier engagieren sich die Menschen füreinander und für ihr Dorf. Die über 100 Veranstaltungen, die in diesem Jahr stattfinden, werden vor allem von den Dorfvereinen und der Feuerwehr mitgetragen. Die Kirchgemeinde ist sehr aktiv und es gib sogar eine eigene Bierbrauerei und eine Beiz, wo man noch gemeinsam "no zäme eis goht go zieh". Das beeindruckt mich.

Und was mich besonders freut: Während in vielen grösseren Dörfern sich kaum Kandidierende für politische Ämter finden lassen, ist es in Mönthal vor einer Woche zu einer Kampfwahl bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat gekommen – und ich gratuliere natürlich dem neu gewählten Gemeinrat!

Der **zweite** Aspekt ist die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, die pragamtisch ist und gut funktionrt. Eine intakte Dorfgemeinschaft ist wertvoll. Aber sie allein kann ein kleines Dorf nicht am Leben erhalten. Es braucht die Bereitschaft, über den Teller- respektive über den Dorfrand hinauszuschauen. Gewisse Projekte müssen zusammen mit den Nachbargemeinden angegangen werden. Und es ist ja auch kein Zufall, dass heute so viele Gäste aus den Nachbargemeinden nach Mönthal gekommen sind und beim Feiern mithelfen. Das beruht auf Gegenseitigkeit, und das wissen die Mönthalerinnen und Mönthaler. Man arbeitet zusammen, dort, wo es sinnvoll und nötig ist, bleibt eigenständig, dort, wo es möglich ist.

Das braucht Kompromisse – und auch immer wieder viele Absprachen. Diese Art der Zusammenarbeit ist nicht nur einfach. Als Schirmherr der Gemeinden macht mich das natürlich hellhörig. Und ich wäre nicht ganz ehrlich, wenn ich nicht darauf hinweisen würde, dass ein Gemeindezusammenschluss hier möglich wäre – und sinnvoll. Das ist meine Meinung. Es ist aber auch meine Meinung – und die des Regierungsrats, dass die Gemeinden das selber entscheiden sollen.

Gute Beispiele der Zusammenarbeit gibt es. Sie kennen sie besser als ich. Eines ist mein heissgeliebter Cheisacherturm, diese Attraktion in der grossartigen Juralandschaft. Er steht für die Zusammenarbeit der drei Trägergemeinden Gansingen, Laufenburg und Mönthal. Und es soll ja so sein, dass sich einmal pro Jahr sich die Gemeinderäte der drei Gemeinden zuoberst auf dem Turm treffen, dass sie ohne Traktandenliste diskutieren, ihre Täler aus anderer Perspektive betrachten, anstossen und gemeinsam feiern. Wenn das nicht pragmatisch ist! Das wäre ich auch mal gerne dabei.

Und wie steht es mit den Finanzen? Eine intakte Dorfgemeinschaft und die funktionierende Partnerschaft mit anderen Gemeinden nützen wenig, wenn das Geld fehlt. Sie merken, ich werde jetzt etwas aufsässig mit meinen Fragen. Der Kanton ist manchmal so. Ich habe natürlich in Aarau meine Leute – die eine gute Arbeit machen, aber mir manchmal eben auch solche Hintergrundinformation zusammensuchen.

Was mir Martin Süess, der Leiter der Gemeindeabteilung, zu den Finanzen gesagt hat, ist aber nicht spektakulär oder gar problematisch – und das ist der **dritte Aspekt**:

Die Finanzlage der Gemeinde Mönthal ist gesund und stabil. Die anstehenden Investitionen der nächsten Jahre sind gut verkraftbar.

Das hat natürlich auch mit dem kantonalen Finanzausgleich zu tun. Von dem, also von der Solidarität der finanziell starken Gemeinden im Aargau, profitieren die Mönthalerinnen und Mönthaler. Sie wirtschaften aber auch umsichtig mit den vorhandenen Mitteln. Und Sie sind bereit, sich ihre privilegierte Lage etwas kosten zu lassen: Der Steuerfuss von 115 Prozent ist höher als in den meisten Aargauer Gemeinden.

Also: Warum es Mönthal so gut geht, und warum es den Menschen hier so wohl ist, habe ich jetzt also geklärt. Offen bleibt immer noch die Frage nach dem Paradies. Aber auch das ist klar: Das Paradies gibt es nicht. Paradiesisch ist aber unser föderalistisches System, das Autonomie gross schreibt, aber auch alle Spielarten der Zusammenarbeit zulässt. Paradiesisch ist, dass wir uns dieses System dank unseres Wohlstand auch leisten können – und dass viele von uns immer wieder bereit sind, ehrenamtlich dafür zu arbeiten.

Und paradiesisch ist natürlich auch, dass wir offen darüber diskutieren können, dass wir anderer Meinung sein können, ohne Angst haben zu müssen. Das ist unsere Demokratie, sie lebt, im Aargau

und hier in Mönthal. Das ist das Wichtigste in dieser unsicheren Welt, wo uns immer wieder vorgeführt wird, dass es auch anders sein könnte.

In diesem Sinn wünsche ich euch Mönthalerinnen und Mönthaler: Bleibt so wie ihr seid, bleibt aber auch offen für alles was kommt. Und bleibt aktiv – tauscht euch darüber aus, wie die Weichen für die Zukunft gestellt werden sollen – auf dem Cheisacherturm oder an einem der vielen Feste.

Die Welt wird sich verändern, und auch Mönthal wird sich verändern. Für mich bleibt es immer der Ort der Ruhe, der Gelassenheit, der Erinnerungen. Ein Paradies eben.

Damit hat auch das Geburtstagsgeschenk zu tun, das ich der Gemeinde im Namen des Kantons übergebe. Es ist wie bei jedem Gemeindejubiläum ein Beitrag von 1500 Franken.

Dieser ist in die Luftaufnahme des Dorfes geflossen, die der Bözberger Hausfotograf Michel Jausi gemacht hat. Das Bild ist so gut geworden, dass ich Ihnen raten möchte: Stellen dieses Foto nicht auf Instagram. Sonst ist im Paradies bald der Teufel los.

Ich danke noch einmal ganz herzlich für die Einladung, freue mich auf das folgende Referat und auf einen schönen Abend mit euch allen!